Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Ll. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. E. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rudolf & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. C. Busz: Hagen. R. Michelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

№ 226 Sonnabend, den 20. August 1881. **54. Jahrgang.**

Für den Monat **September** werden **Abonnements** auf die

„Dortmunder Zeitung“,

nebst Sonntagsbeilage:

„Für Haus und Hof“,

zum Preise von **75 Pf.** von sämtlichen Postanstalten und der Unterzeichneten entgegengenommen.

Inserate finden durch unsere Zeitung, als die gelesenste (11 000 Abonnenten) im Stadt- und Landkreise Dortmund, die wirksamste Verbreitung.

Expedition der „Dortmunder Zeitung“,
Westenhellweg 43, Weberstraße 2.

Das Tabaksmonopol.

Nach einer Mitteilung, welche Professor Adolf Wagner in einer zu Elberfeld gehaltenen Wahlrede gemacht hat, wird der Reichstag sich in nicht ferner Zukunft mit dem Tabaksmonopol zu beschäftigen haben. Wagner beruft sich zur Erhärtung seiner Angabe auf den Reichskanzler selbst. „Es ist“, sagte er, „die feste Absicht des Fürsten Bismarck, wie er mir mündlich mitgeteilt und ich habe die Erlaubnis, seiner Absicht Ausdruck zu geben, daß das Tabaksmonopol geschaffen werden soll, um aus seinen Erträgen vor allem die Arbeiter-Versicherung herbeizuführen. Ohne große, gewaltige Mittel in Bewegung zu setzen, ist die Durchführung der Arbeiterkassen nicht möglich. Solche Mittel durch das Tabaksmonopol zu erlangen, ist relativ leichter als auf anderem Wege. Es wird behauptet, daß durch das Tabaksmonopol die Tabaksfabrikate, Zigarren, Rauch- und Schnupftabak, um ein bedeutendes im Preise gesteigert werden müßten, wenn man erhebliche Beträge erzielen wolle. Das ist aber nicht wahrscheinlich. Fürst Bismarck sagt ganz richtig: Der ganze Gewinn, der jetzt auf dem Wege vom Fabrikanten durch den Zwischenhandel bis zum Konsumenten verloren geht, soll auf den Staat übertragen werden. Natürlich müssen bedeutende Entschädigungen für Fabrikanten und Händler gezahlt werden, aber selbst dann werden noch bedeutende Ueberschüsse übrig bleiben. In Oesterreich herrscht das Tabakmonopol. Es wird dort ein Reingewinn erzielt von 70 bis 80 Millionen Mark jährlich. Es wird bei uns mehr geraucht, und so werden wir in anbetracht der beiderseitigen Bevölkerungsziffern mindestens eine Einnahme von 160 Millionen Mark erzielen. Rechnen wir hiervon ab Zinsen und Amortisationen, so bleibt immerhin noch ein jährlicher Reingewinn von 130 Millionen Mark. Die Einnahmen werden von Jahr zu Jahr steigen, und nach einiger Zeit werden wir 150 bis 200 Millionen Mark jährlich haben. Mit solchen Summen läßt sich etwas machen, und diese Summen sollen der Arbeiterkasse, der Arbeiterbevölkerung zugute kommen. Wir haben also durch Bewilligung dieser Steuern die beste Aussicht, die Arbeiterversicherung ins Leben zu rufen.“

Diese Erklärungen werden mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Tabak-Enquete-Kommission von 1878, schreibt die nat.-lib. „Nat. Zeit.“, hatte die Entschädigungssumme, welche bei der Einführung des Monopols aufzuwenden, durch eine Anleihe zu beschaffen und aus den Erträgen des Monopols zu verzinsen und zu tilgen wäre, auf 687 Millionen Mark berechnet. Diese Zahl deutet schon allein an, welcher durchgreifende Unterschied zwischen der Einführung des Monopols in Deutschland und seiner früheren Einführung in Frankreich, Oesterreich und Italien wäre: bei uns müßte ein großartig ausgebildeter, privater Erwerbszweig in Industrie und Handel zerstört werden, der in jenen Ländern nicht entfernt so beträchtlich war. Welche verhängnisvolle sozialpolitische Bedeutung diese Zerstörung aber hätte, das ergibt sich aus der näheren Betrachtung der Vorschläge jener Enquete-Kommission. Sie hatte berechnet, daß zu bezahlen wären: an 37 000 Arbeiter, welche in den Regie-Fabriken nicht beschäftigt werden könnten, je 800 ℳ, zusammen über 29 Mill. Mark; an technisch gebildete Hülfspersonen, Agenten und Makler, die beschäftigungslos würden, über 7 Mill. Mark; endlich an Fabrikanten und Händler 650 Mill. Mark; in Summen, welche den zehnfachen Betrag des Jahresverdienstes ausmachen würden.

Diesen Vorschlägen liegt der Gedanke zu grunde, daß die betreffenden Personen mit Hülfe der ihnen gezahlten Summen sich eine neue Existenz gründen sollen — und die Pflicht der Reichsgewalt, ihnen dazu durch eine Entschädigungszahlung die Möglichkeit zu eröffnen, ist unbestreitbar. Aber sicher ist, daß nur in den seltensten Fällen der Zweck erreicht werden würde. Ein Zigarrenarbeiter kann nicht während des Zeitraums, in welchem er mit seiner Familie von der Entschädigung von 800 ℳ zu leben vermag, ein anderes Gewerbe erlernen; die Regel wird sein, daß die Summe, je nach der Individualität mehr oder weniger leichtsinnig verbraucht wird und daß der damit „Entschädigte“ alsdann zu der untersten Klasse der Tagelöhner herabsinkt, für den Rest seines Lebens beherrscht von einer Verbitterung, welche der wirksamste Faktor proletarischer Feindseligkeit gegen die Gesellschaft ist. Und ganz ähnlich würde es mit einer großen Zahl der entschädigten „Fabrikanten“ und sonstigen aus ihrem Beruf expropriirten Personen gehen. Gerade unter den Zigarren-„Fabrikanten“ ist der Kleinbetrieb weit verbreitet; für Tausende von ihnen würde die Entschädigungssumme so gering sein müssen, daß sie auch beim besten Willen der Empfänger verbraucht wäre, ehe dieselben sich eine neue Existenz begründen könnten, die doch nicht im Handumdrehen gefunden ist, zu der vielmehr Kenntnisse oder Fertigkeiten, Uebung und vor allem Gelegenheit gehört. Doch auch unter denen, welche nach Maßgabe ihres jetzigen Erwerbs Anspruch auf einen beträchtlicheren Entschädigungsbetrag hätten, würde in den meisten Fällen der Verlauf der Sache kein anderer sein. Für die größte Mehrheit der Menschen ist gar keine gefährlichere Versuchung auszudenken, als plötzlich aus dem gewohnten Erwerbe herausgedrängt und dafür mit einer Geldsumme, einerlei wie groß oder wie klein sie sein mag, „entschädigt“ zu werden. Von den kleinen Entschädigungssummen würde das meiste in die Schankstätten wandern und von den großen an die — Börse.

Die sezessionistische „Tribüne“ sagt: Es ist bemerkenswert, daß der Reichskanzler die Einnahmen aus dem Tabakmonopol verwenden will für sein Projekt einer allgemeinen Invaliden-Versicherung. In diesem Falle würden ja alle Versprechungen auf Entlastung der direkten Steuer in den Einzelstaaten, auf Ueberweisung eines Teils der Grund- und Gebäudesteuer an die kommunalen Verbände hinfällig werden, denn es hat sich herausgestellt, daß diese sogenannte Steuerreform von den Eingängen der 1879 neu geschaffenen Zölle nicht bestritten zu werden vermag. Behufs Durchführung dieser Steuerreform müßten also wiederum neue Steuern im Reiche eingeführt werden.

Ebenso bemerkt die ultramontane „Germania“: „Wenn die Offiziösen diese im Auftrage des Kanzlers erfolgte Proklamation weiter ausbeuten, so wird es an einer Beleuchtung der wirtschaftlichen und politischen Gefahren des Monopols nicht fehlen. Nach Herrn Wagner sollen die Einkünfte des Monopols der Arbeiterkasse zu gute kommen. Wo bleiben denn da die übrigen schönen Pläne des Entwurfes des Verwendungsgesetzes? Sollen die unteren Klassen der direkten Steuern und die Kommunen auf den Rest angewiesen bleiben, der nach Gründung der Kasse noch abfällt, oder sollen neben dem Monopol noch so viel andere indirekte Steuern eingeführt werden, um die bisher in den Vordergrund gestellten Ziele des Steuerprogramms zu erreichen und welche Steuern sollen das sein? Die autorisirte Rede des Herrn Wagner mit ihren unklaren Konsequenzen illustrirt recht drastisch das jüngst von der „Prov.-Korr.“ aufgestellte Regierungsprogramm, welches sich als klar und erschöpfend aufspielen wollte.“

Die fortschrittliche „berliner Volkszeitung“ erklärt schließlich, unter zwei Bedingungen für das Tabaksmonopol eintreten zu können: Beseitigung aller Zölle auf Lebensmittel und Ueberweisung der Gewinne aus dem Tabaksmonopol an eine eigene selbständige Behörde zur alleinigen Verwendung für die Versicherung und Altersversorgung der Arbeiter.

Jedenfalls werden wir uns vorläufig beruhigen können, denn es muß schon ein schlimm nach der reaktionären Seite gravitirender Reichstag gewählt werden, ehe an die Einführung des Tabaksmonopols gedacht werden kann.

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Tagesbericht.] Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Man erzählt sich — und nach gewissen Andeutungen nicht ohne Grund —, daß vor kurzem von sehr hoher Seite auf energische Maßnahmen gegen die Antisemiten-Agitation hingewirkt und infolge dieser Anregung teils in der Regierungspresse, teils mit behördlichen Anordnungen vorgegangen worden sei. Es wird uns als verbürgt versichert, daß in den allerhöchsten Kreisen über die Krawalle in Pommern und Westpreußen sehr große Verstimmung herrsche. — Der Aufsatz des Staatsministers a. D. Delbrück über „die finanziellen Ergebnisse der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in den Jahren 1868 bis 1880“, welchen derselbe in der „Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Büreaus“ veröffentlichte, hat nicht verfehlen können, auch die Aufmerksamkeit des Reichspostamts zu erregen und eine Erwiderung desselben zu veranlassen. Diese findet sich im neuesten Heft des „Archivs für Post und Telegraphie“. Im allgemeinen ist die Postverwaltung mit den Ausführungen ihres ehemaligen Vorgesetzten einverstanden. Von Interesse ist es namentlich, daß Staatssekretär Stephan in Uebereinstimmung mit Herrn Delbrück anerkennt, wie es angemessen wäre, die Kosten der zahlreichen neuen Verwaltungsgebäude und der oberirdischen Telegraphenleitungen aus den Ueberschüssen und nicht im Wege der Anleihe zu decken. Wenn bisher die entgegengesetzte Praxis beobachtet worden, so hat das nach Ansicht der Postverwaltung seinen Grund in den plötzlichen außergewöhnlichen Anforderungen, die hervortraten, und zu deren Befriedigung nicht erst auf die Flüssigmachung laufender Einnahmen gewartet werden konnte. Nachdem nunmehr die dringendsten Bedürfnisse in dieser Hinsicht erfüllt worden, scheint es in der That, als ob der Staatssekretär des Reichspostamts die Mittel des ordentlichen Etats für ausreichend hielte, um fernere Bauten in seinem Ressort zu bestreiten. Allerdings wird die Post- und Telegraphenverwaltung dann nicht mehr mit den stattlichen Ueberschüssen wie bisher auftreten können. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit König Humbert ist, obgleich jüngst auch sonst gut informirte italienische Blätter dieselbe als nahe bevorstehend ankündigten, bisher aus dem Rahmen der journalistischen Erörterung nicht herausgetreten. Jedenfalls haben sich offizielle Kreise mit der Angelegenheit noch nicht eingehender beschäftigt. Trotzdem möchten wir nicht mit apodiktischer Gewißheit behaupten, daß die Begegnung in keinem Falle stattfinden werde. Es kommt nur darauf an, ob man dieselbe in Rom ernstlich wünscht. Von dort aus muß die Initiative ergriffen werden, das Entgegenkommen von Seiten Oesterreich-Ungarns würde dann schwerlich fehlen. Ungefähr das Gleiche ließe sich von den Gerüchten sagen, welche den angeblich geplanten Anschluß Italiens an den deutsch-österreichischen Bund betreffen. Entrevue und Allianz scheinen uns nur dann möglich zu sein, wenn Italien dieselben ernstlich wünscht und wirksame Schritte dazu unternimmt. — Die neuesten Nachrichten aus Washington lauten wieder etwas erfreulicher: Präsident Garfield, obwohl dauernd heftigen Schmerzen ausgesetzt gewesen, hatte vorgestern abend etwas Nahrung zu sich genommen und war zu einem ruhigen, tiefen Schlaf gekommen, der ihm Beruhigung und Stärkung gebracht hatte. Die Aerzte waren darüber erfreut, daß sich der Patient durch mehrstündige Ruhe gekräftigt hatte. Welchen Verlauf die Krankheit weiter nehmen wird, entzieht sich, wie es heißt, jeder Berechnung; die augenblickliche Erholung muß zu einer mehrtägigen sich ausdehnen, wenn ein glückliches Ueberstehen der Krankheit erwartet werden soll; denn der Kräfteverlust, der seit Montag früh eingetreten war, ist ein sehr erheblicher gewesen. Die letzte Krisis trat beängstigender auf, als die der ersten Operation voraufgegangene.

[Der Staatsprozeß in Konstantinopel] gegen die angeblichen Mörder des Sultan Abdul Aziz wird wahrscheinlich ein diplomatisches Nachspiel erhalten, um die Folgen der abscheulichen Ungerechtigkeiten wenigstens zu mildern. Wie der „A. Ztg.“ nämlich aus London geschrieben wird, ist es der französischen Botschaft gelungen, die Intriguen klar zu legen, die zum Verderben Midhats und seiner Leidensgenossen gesponnen sind. Aus ihrem Berichte ergibt sich, daß anfangs März die drei Ringkämpfer, welche bei dem Morde als Werkzeuge gedient haben sollen, durch die Vorspiegelung nach Konstantinopel gelockt waren, daß sie eine Pension erhalten und dem Sultan persönlich dafür danken müßten. Bei ihrer Ankunft wurden sie nach Skutari am asiatischen Ufer gebracht, dort in einem Konak gut verpflegt, aber isolirt gehalten. Nach einigen Tagen wird der eine von ihnen, der Pechlivan Mustafa zum Sultan berufen. Nun erzählt der londoner Korrespondent der „A. Z.“ weiter: Mustafa ist über die Gnade ganz außer sich. Aber welche Enttäuschung! „Also Du“ — folgt eine ganze Flut von Schimpfworten — „Du hast Deinen Wohlthäter, Deinen Padischa, den Sultan Aziz umgebracht! Gestehe alles ein, sei aufrichtig, sage, wer alle dabei waren, so wird man noch barmherzig mit Dir sein“ u. s. w. So wurde der arme Ringkämpfer angeredet. Sie können sich seine Bestürzung vorstellen: vom siebenten Himmel in die tiefste Tiefe der Hölle! Der Mann wehrt sich bei Allah und dem Bart des Propheten gegen eine solche Zumutung. Sultan Aziz, beteuerte er, habe sich in einem Zimmer des Harems getötet, wo keinem Manne der Eingang gestattet ist; er selbst war zur Zeit mit seinen Kameraden im ebenerdigen Trakt des Palastes; das könne Fachri Bey bezeugen, der mit ihnen war. Armer Fachri! Ein Entlastungszeuge! Den muß man um jeden Preis beseitigen, und da fand man nichts besseres, als auch ihn unter die Schuldigen zu stecken. Die unvermutete Anschuldigung, der plötzliche, so überraschende Wechsel seiner Lage, seiner Hoffnungen und Erwartungen hatten den Pechlivan wie betäubt —. Nach und nach beruhigte man ihn und machte ihm die schönsten Versprechungen, wenn er ein offenes Geständnis ablege, und es war nicht mehr schwer, ihm begreiflich zu machen, was man eigentlich von ihm wolle. Die Komödie wurde fortan vortrefflich gespielt. Die zwei anderen wurden genau auf dieselbe Weise dressirt; um jeden Verdacht eines kombinirten Spieles abzuwenden, sollte einer von den beiden zur gelegenen Zeit sein Geständnis zurückziehen. Die Rollen wurden fleißig einstudirt, und wie es sich zeigte, mit mehr oder minder Geschick durchgeführt. Also auf grund erkaufter Zeugnisse ist Midhat Pascha verurteilt worden. Ob der Sultan Abdul Hamid klare Einsicht in das falsche Spiel hatte, läßt der Korrespondent unentschieden. Möglich, daß die Intriganten nur seine Angst vor einem ähnlichen Schicksal ausgebeutet haben. Abdul Hamid glaubte alles, was man ihm erzählte, um nur von der Furcht befreit zu werden, die ihm der rücksichtslos energische Midhat einflößte. — Ein zweiter Bericht der französischen Botschaft, welcher von dem Dolmetscher

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

28)

Bialdrupp lag bewußtlos auf dem Divan, aber den Bemühungen des jungen Arztes gelang es bald, ihn wieder zu sich zu bringen. Und wenige Minuten später zeigte sich statt des bläulichen Rots auf dem Gesichte des Gedrosselten eine natürliche Blässe. Er öffnete auch die Augen schon; sein erster Blick galt dem Kommerzienrat — schon thaten sich seine Lippen auf — vielleicht zu einer furchtbaren Anklage, aber da war Georg Holländer schnell an seiner Seite. „Schweig“, raunte er ihm zu, „und Du erhälst die Neunzigtausend.“

Und so hing dieser Mann am Gelde, daß sich sofort sein Gesicht erhellte, daß er im Nu wußte, was ihm jetzt zu thun oblag.

„Sie trafen uns da in einer schönen Situation“, Herr von Wilden“, sagte er mit qualvoll erzwungenem Lächeln — „und ich habe allen Grund, Ihnen zu danken, dennoch aber würde mir mein Rechtsgefühl keine Ruhe lassen, wenn ich hier nicht der Wahrheit die Ehre geben und gestehen wollte: Ich bin im Grunde genommen doch allein nur der Schuldige! Wagte ich es doch, meinen Freund zu beleidigen, — mit Mutmaßungen, an deren Unhaltbarkeit ich selbst keinen Augenblick zweifle.“

Erich von Wilden blickte verächtlich auf ihn nieder: „Sparen Sie doch Ihre Worte, Bialdrupp. Glauben Sie denn, ich hätte nicht gehört, daß der Kommerzienrat Ihr Schweigen erkauft? Sie haben vorhin nicht zum Scherz, aus müßiger Neckerei Ihren Freund da einen Betrüger an Herrn von Rümming genannt. — Seien Sie davon überzeugt, ich werde es mir von nun an zum Lebenszweck machen, das „welcher Art“ dieses Betruges zu erfahren, und mich wahrlich nicht scheuen, den zu entlarven, der nicht vor einem Meuchelmorde zurückschreckt, wenn es sich um treue Aufbewahrung seiner finsteren Geheimnisse handelt.“ Und nun wandte er sich hochaufgerichtet zu dem Mann, den er auf Erden am glühendsten haßte — dem Manne, der seine Jünglingsjahre verbittert, Amatas Lebensglück zerstören wollte und seiner armen Mutter, die diesem Unholde jahrelang ein gehorsames Weib gewesen, nur Demütigungen bereitet hatte. . . . „Hüten Sie sich“, sagte er nur, aber der Ton, in dem die wenigen Worte gesprochen, konnte doch wohl die ernstesten Befürchtungen in der Seele des Kommerzienrats wecken.

„Hüte Du Dich selbst!“ erwiderte er aber scheinbar ruhig. „Und unternimmst Du nur das Geringste gegen mich, so — nun, ich kann mich rächen, Deine Mutter bleibt mir als Geißel.“ Er lachte roh. „Aber was will er denn eigentlich, der armselige Wicht, der Sohn des Fälschers — meine Ehre beschimpfen — nun, Zahn um Zahn! Dann stelle ich die seines Herrn Vaters, der sich so allerliebst selbst ins Jenseits befördert, ebenfalls an den Pranger . . . Ich kann es, mein Jüngelchen, ich kann es!!“ Und nun eilte er händereibend an seinen Schreibtisch und entnahm einem geheimen Fache desselben eine alte, begriffene Brieftasche. Er schnalzte behaglich mit den wulstigen Lippen, als er sie mit beinahe zärtlichen Blicken öffnete und ihr ein vergilbtes Blatt entnahm. „Da lies, mein Söhnchen“, fügte er höhnisch seinen früheren Worten zu und hielt den Bogen, ihn mit beiden Händen fassend, als fürchtete er, Erich könnte ihn ihm zu entreißen suchen, dicht vor die Augen seines Stiefsohnes.

Und er las — las mit Anspannung all seiner geistigen Kräfte, denn an manchen Stellen fürchtete er, den Verstand verlieren zu müssen, las bis zu Ende das furchtbare, entehrende Bekenntnis seines Vaters. Und je weiter er kam in seiner grauenvollen Lektüre, desto größer schienen seine Augen, desto bleicher wurde seine Farbe, bis er zuletzt, die Hände an die wildzuckenden Schläfen gepreßt, halb erdrückt von dem, was er da erfahren, wie zerschmettert auf einen Sessel sank.

„Ja, das ist eine furchtbare Waffe“, stöhnte er . . „Sie haben Recht, Herr Kommerzienrat, ich kann nichts gegen Sie unternehmen; dieses Bekenntnis — weiß Gott, auf welche teuflische Weise Sie es erzwungen — gibt Ihnen die ganze Familie des Unglücklichen auf Gnade oder Ungnade in die Hände.“

Und dann sprang er auf — wie ein Irrsinniger immer noch die Hände an die Schläfen gedrückt, rannte er vorwärts, hinaus — er wollte das Nebenzimmer durcheilen, da fühlte er sich plötzlich am Rockzipfel gehalten, der Kammerdiener des Kommerzienrats wars, der im vertraulichen Verkehr mit seinem Herrn stand. „Ich bin nicht hergekommen, um zu lauschen“, sagte er, sein blasses, glattrasirtes Gesicht in heilige Falten legend, „ein Herr, der eben per Extrapost aus P. gekommen, ein alter, verknöcherter Büreaukrat scheints, wünscht Sie zu sprechen. Sie sehen also, junger Herr, horchen wollte ich nicht, aber das hinderte mich doch wieder nicht, alles zu hören. — Hm, hm, ein seltsamer Herr, der Kommerzienrat, könnte auch manches von ihm erzählen, müßte ganz anders behandelt werden. Ha, schadet nichts, einmal schlägt doch auch seine Stunde — aber davon will ich ja nicht reden — möchte Sie nur beruhigen, junger Herr, von wegen des Stückchen gelben Papiers da, das Sie so entsetzt. Mit dem soll er Ihnen nicht schaden dürfen, so wahr ich Johann Niemeyer heiße und — er kicherte leise vor sich hin — der Mitwisser von des Herrn Kommerzienrats Geheimnissen bin.

* * *

Während hier auf dem neuen Schloß ein Familiendrama seinen Anfang nahm, dessen Ende sich vorläufig noch gar nicht voraussehen ließ, reihte sich auf der Rümmingsburg fast ereignislos Tag an Tag. Der Rittmeister hatte, wie ja schon mehrfach geäußert, seinem Neffen die Ordnung der Familienbibliothek übertragen — er selbst war immer viel zu sehr Militär gewesen, um sich viel um Büchergelehrsamkeit zu bekümmern und hatte deshalb auch die ganze reichhaltige Sammlung, fast das Einzige, was er aus dem neuen Schloß mit in das alte herübergenommen, ruhig in den Kisten und Kasten gelassen, in welche man sie befördert. Jetzt freute er sich aber doch auf das Herzlichste, als ihm Kurt mit so viel Eifer und Aufmerksamkeit täglich mehr und mehr die kostbaren Werke ordnete. Fräulein Martha hatte sich von vornherein mit für die Arbeit Doktor Rümmings begeistert — es war ja ihre einzige Erholung, wenn sie in den wenigen Feierstunden, die ihr der eigene Pflichteifer gestattete, ein gutes Buch zur Hand nehmen konnte, und doch fand sich bisher so wenig geeignetes für ihren reichen, gern denkenden Geist auf der Rümmingsburg. So mußte die Erzieherin natürlich mit vieler Freude die neuerstandene Rümmingsche Bibliothek begrüßen, für welche die Baronesse freilich nur ein verächtliches Achselzucken hatte.

Kurt behauptete aber, petit diable wollte ihn nur mit dieser Verachtung seiner Arbeit ärgern — denn für so geistlos hielt er das junge Mädchen keineswegs, daß sie eine absolute Feindin dieser prächtigen Werke sein sollte . . .

Uebrigens hatte sich das Verhältnis Kurts zu seiner Cousine wieder erträglich gestaltet, das heißt, unser junges Dämchen ignorirte ihn nicht mehr so vollkommen, wie in den ersten vierzehn Tagen nach ihrer Niederlage im Garten — ja, sie sprach sogar hin und wieder ein Wort zu ihm, und so konnte er sichs schon gestatten, heute, nach einem ihrer gewöhnlichen Ausfälle auf die Bibliothek, lächelnd zu meinen: „Wissen Sie auch, meine gnädige Cousine, daß ich garnicht an das glaube, was Sie da sagen! Ja, zwingen Sie sich nur, die junge klare Stirn in recht böse Falten zu legen, ich beharre doch bei meinem Ausspruch, es ist eben, weil ich beginne, Sie zu durchschauen, ma belle cousine! Im Augenblick weiß ich noch dazu sehr genau, daß Sie förmlich vor Begierde brennen, Stück für Stück der alten Scharteken, wie Sie belieben die schönen Bücher zu nennen, eins nach dem andern in Ihr Händchen zu nehmen, es könnte ja doch sein, daß sich unter diesen ehrwürdigen alten Herren auch ein jüngeres Blut vorfindet, so ein moderner Roman, meine ich, nach dem sich Ihr kleines Herz im Stillen so recht innig sehnt, das junge Burgfräulein möchte doch auch einmal gern eine dieser rührenden Geschichten lesen, die nur von Liebe handeln und so köstlich endigen. . . . Fräulein Martha war eigentlich bisher doch auch gar sehr grausam, zu meinen, Romane paßten noch nicht für Ihr sechszehnjähriges Hirn!“ (Fortsetzung folgt.)

Herrn Outrey verfaßt sein soll, konstatirt die Rechtsverletzungen, deren sich der Gerichtspräsident Surruri im Prozeß Midhat hat zu Schulden kommen lassen. Es werden darin alle Paragraphen der Prozeßordnung aufgezählt, die aufs gröblichste verletzt wurden, um Midhat zu verhindern, das Zeugnis der Ringkämpfer zu entkräften und die Intriguen zu enthüllen. Herrn Barthélemy Saint-Hilaire überzeugten diese Berichte, daß er bei der Auslieferung Midhats, als er im französischen Konsulat Zuflucht gesucht, doch leichtfertig zu Werke gegangen. „Kann er", schließt der Korrespondent der „A. Z." seinen interessanten Brief, „den Vorwurf der leichtsinnigen Uebereilung auf sich ruhen lassen? Das ist kaum anzunehmen, und wenn die vertraulichen Andeutungen, die mir gemacht wurden, nicht trügen, so beschäftigt man sich in Paris wie in London damit, das Versäumte nachzuholen."

R [Die Wahlbewegung in Berlin] nimmt jetzt immer größere Dimensionen an, und täglich findet eine oder mehrere größere Versammlungen von Wählern statt. Allerdings sind es bis jetzt noch die antifortschrittlichen Gruppen, welche in die Wahlbewegung eingetreten sind und ihre Versammlungen haben immer noch den Charakter von Vorversammlungen, während die Hauptversammlungen, in denen die Wahl bestimmter Kandidaten für die einzelnen Reichstagswahlkreise erfolgen wird und zu denen dann sämtliche Wähler des Wahlkreises geladen werden sollen, erst später stattfinden werden. Die größte Thätigkeit auf dem Wahlagitationsgebiet entwickeln augenblicklich die sogenannten antisemitischen Gruppen, die Anhänger der Herren Dr. Henrici, v. Liebermann und Dr. B. Förster. Bemerkenswert ist daher eine Mitteilung, die uns heute von gut unterrichteter und sonst zuverlässiger Seite gemacht wird, und welche auf das bestimmteste wissen will, daß der eifrige antisemitische Agitator Dr. Ernst Henrici aus Gesundheitsrücksichten (vielleicht auch noch aus anderen Gründen) sich von der Agitation gänzlich zurückziehen will. Und da die Herren von Liebermann und Dr. Förster in letzter Zeit bei ihren Anhängern unzweifelhaft an Einfluß verloren haben, so steht bei der Rührigkeit dieser Parteigruppe zu erwarten, daß nächstens einige neue Agitatoren und Parteiführer auf der Bildfläche erscheinen werden. — Die Sozialdemokraten Berlins haben selbstverständlich wegen der Bestimmungen des Sozialistengesetzes seither keine öffentliche Wahlagitation betreiben können, und auch für die Folge wird dies wohl aus demselben Grunde unterbleiben müssen. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Wahlagitation im geheimen betrieben und sind schon jetzt mit ihrer Organisation vollkommen fertig. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die sozialdemokratische Partei in Berlin nur in zwei Wahlkreisen mit einem eigenen Kandidaten auftreten und zwar ist für den vierten Wahlkreis, in welchem der nur ausgewanderte Fritzsche bisher gewählt war, Bebel in Aussicht genommen und in dem sechsten Wahlkreis wird man Hasenclever als Kandidaten aufstellen.

R [Italien.] Das Gerücht von einem Anschluß Italiens an das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis, welches seit einiger Zeit die Presse durchläuft, gewinnt immer mehr an Festigkeit und selbst in hiesigen politischen Kreisen tritt man demselben weniger schroff entgegen. Es heißt, daß bereits desfallsige Schriftstücke seitens der italienischen Regierung, wenn auch nur gewissermaßen als Fühler, an die Kabinette nach Berlin und Wien gerichtet seien, und daß als der erste Schritt zu dieser Annäherung in einer Entrevue zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Könige Humbert zu erblicken sei, welche zwar augenblicklich noch die Form eines Gerüchtes trägt, jedoch immer mehr an Glaubwürdigkeit gewinnt. Man spricht davon, daß seitens des Königs Humbert dem Kaiser Franz Josef in einem Privatschreiben der Wunsch zu erkennen gegeben sei, noch während des Aufenthaltes des letzteren in Ischl demselben einen Besuch abzustatten und man ist der Ueberzeugung, daß dieses Entgegenkommen des italienischen Monarchen auf der anderen Seite das größte Wohlwollen gefunden habe. Jedenfalls ist es als Thatsache zu melden, daß der diplomatische Verkehr zwischen den Höfen von Rom, Wien und Berlin in der letzteren Zeit ein viel lebhafterer geworden ist, und man hofft mit Bestimmtheit auf eine günstige Entwickelung dieser Angelegenheit.

Berlin, 18. August. [Zum Kulturkampf.] Es ist nicht ohne Interesse, daß gerade in der Diözese Trier unmittelbar vor dem Amtsantritt des neuen Bischofs eine Verschärfung hinsichtlich der maigesetzlichen Praxis eingetreten ist. Während zufolge eines früheren ministeriellen Erlasses bislang die Entscheidung über die amtliche Anzeige von Uebertretungen der Maigesetze an die Staatsanwaltschaft dem Ober-Präsidenten vorbehalten war, hat durch Verfügung vom 15. dss. Mts. der Ober-Präsident der Rheinprovinz die Regierung in Trier ermächtigt, die auf grund dieses Erlasses getroffenen Instruktionen der unteren Polizeiorgane aufzuheben und die letzteren anzuweisen, daß ein Bericht über die denunzirten Geistlichen an die oberen Behörden nicht mehr notwendig sei und daß überall, wo „zweifelsohne" eine Amtshandlung seitens nicht gesetzmäßig angestellter Geistlicher vorliege, unmittelbar an den Staatsprokurator der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung gestellt werden solle. Zugleich wird gegen alle etwaigen freisprechenden Urteile die Appellation zur Vorschrift gemacht. Die Entrüstung der klerikalen Blätter über diesen sehr abkühlenden Wasserstrahl ist begreiflich. Die „Germ." bemerkt dazu: „Das ist unzweifelhaft eine einschneidende Verschärfung der Repressiv-Maßregeln, deren Ursache und Zweck uns unklar sind; sie muß um so mehr auffallen, da sie vor dem Einzuge des neuen Bischofs grade für den trierschen Bezirk erfolgt. Die Zentralbehörde wird nicht umhin können, sich über ihre Stellung zu dieser Maßregel im Rheinlande und über die Bedeutung derselben zu äußern.

* **Stuttgart,** 18. Aug. [Roemer †.] Der Reichstagsabgeordnete Max Roemer ist, wie der „Schwäbische Merkur" meldet, auf der Reise in Konstanz gestorben.

Ausland.

* **Paris,** 18. Aug. [Aus Tunis.] Die „Agenze Havas" meldet aus Tunis von gestern, am 15. d. M. sei in Susa ein Malteser durch einen Tripolitaner ermordet worden, das englische Panzerschiff „Monarch" habe infolge dessen zum Schutze der Europäer 300 Mann an Land gesetzt. Aus Südtunis eingegangene Nachrichten besagen, Ali Ben Khanlisa, der Führer der Aufständischen von Sfax, suche seine Flucht nach Tripolis zu bewerkstelligen.

* **Paris,** 18. Aug. [Aus Tunis.] Nach weiteren, der „Agence Havas" aus Tunis zugegangenen Nachrichten hätten die Engländer eine Landung von Truppen bei Susa zum Schutze der dortigen europäischen Bewohner zwar vorbereitet, von derselben aber wieder Abstand genommen auf die Versicherung des tunesischen General Bacouch, daß die Ruhe auch ohne eine englische Intervention aufrechterhalten werde.

* **London,** 17. Aug. [Parnell.] Im Unterhause beantragte Parnell eine Resolution, in welcher ausgesprochen werde, daß die Ausführung des Ausnahme-Gesetzes für Irland nicht übereinstimme mit den Erklärungen und Versprechungen der Minister im Laufe der Beratung der Bill. Die Debatte dauerte der ganzen Nachmittag und wurde schließlich vertagt.

* **London,** 18. Aug. [Parnell.] Wie verlautet, wäre Parnell entschlossen, nach dem Schluß der gegenwärtigen Session die Agraragitation in Irland fortzusetzen.

* **London,** 18. Aug. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke teilte mit, Frankreich habe gewünscht, daß die Unterhandlungen über den Handelsvertrag am 22. kr. in Paris wieder aufgenommen würden. Die englische Regierung sei nach Prüfung gewisser neuer französischer Vorschläge bezüglich der Eisen-, Baumwoll und Wollzölle des Glaubens gewesen, daß dieselben eine Basis für die weiteren Unterhandlungen böten und habe deshalb in den Wiederzusammentritt der Kommission unter der Bedingung gewilligt, daß der jetzige Vertrag auf drei Monate verlängert werde, damit hinreichende Zeit zur Prüfung der jüngsten Vorschläge gewonnen werde. Die französische Regierung habe nach einem langen Schriftenwechsel die von der englischen Regierung gewünschte Verlängerung des jetzigen Vertrages aber abgelehnt und die englische Regierung sehe sich daher nicht veranlaßt, die Einladung zum Wiederzusammentreten der Kommission anzunehmen.

Gustav-Adolf-Fest.

* **Dortmund,** 19. August.
IV.

Herr Pfarrer Dr. **Borchardt**-Ummendorf beleuchtete die Mittel, welche der evangelischen Kirche dem Auswandererstrome gegenüber zu Gebote ständen, und teilte mit, daß demnächst eine Versammlung amerikanischer Diaspora-Geistlicher stattfinden solle. Herr Pfarrer Lic. Dr. **Kahle** aus Königsberg sprach für die Gemeinde Cammin im Kreise Flatow, die bei der Provinzialspende gegen Lippusch unterlegen sei und nur ein Schmerzensgeld von 340 ℳ bekommen habe. Das erste evangelische Bethaus sei im Jahre 1863 gebaut mit Hülfe des Oberkirchenrats und des Gustav-Adolf-Vereins, 1874 sei em eigner Pfarrer angestellt, 1876 habe man das Pfarrhaus gebaut und 1878 die Glocken aus vom Kaiser geschenkten Metall gießen lassen, aber es fehle die Kirche, das Bethaus sei für die auf 1200 Seelen angewachsene Gemeinde zu klein geworden und sei auch wenig würdig ausgestattet, so daß man es mit einem Spritzenhause verglichen habe. 13 000 ℳ seien bereits gesammelt, aber 40 000 seien nötig, dabei bestehe die Gemeinde aus Tagelöhnern und armen Kolonisten, die im Sommer 1,25 ℳ und im Winter 75 ₰ täglich verdienten. Die Nahrung bestehe fast ausschließlich aus Kartoffeln; Brot und Fleisch seien seltene Leckerbissen, die man sich nur an hohen Festtagen gönnen könne. Dabei sei die Gemeinde eine würdige und trotz ihrer Armut gebe sie bei Kollekten verhältnismäßig am meisten im Kreise Flatow. — Herr Dekan **Maurer** aus Bergzabern erwähnte, daß man auch in der Pfalz unterstützungsbedürftige Gemeinden habe, wie Mittel-Becksbach und Bliekastel, er wolle aber heute ein anderes Anliegen vorbringen. In Speyer wolle man zum Andenken an den Reichstag v. 1529 ein imponirendes Denkmal errichten, welches dem Luther-Denkmal in Worms würdig zur Seite stehen könne, nämlich einen mächtigen, protestantischen Dom, ein würdiges Zeichen des protestantischen Geistes. Dieses Ideal sei kein Traum mehr, man habe schon den Grund gelegt und einen guten Anfang gemacht, denn man habe schon 250 000 ℳ zusammen. Wie großen Anklang der Gedanke schon gefunden, gehe daraus hervor, daß Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Baiern je 5000 ℳ gespendet hätten und kürzlich wieder 3000 ℳ aus Amerika eingetroffen wären. Jeder möge daher in seinen Kreisen wirken, Gaben nähme Herr Pfarrer **Bittel** in Mainz, der auch alte Kupfermünzen für die erste Glocke sammle, gerne entgegen Herr Pastor **Fluhme** von hier teilte dann das Ergebnis der angestellten Kollekte mit. Es ergab sich am Abend in Reinoldi 320 ℳ 44 ₰, am Morgen in derselben Kirche 297 ℳ 31 ₰, in Petri 151 ₰, in Marien 138 ℳ, zusammen 906 ℳ 75 ₰. Dazu kommen noch die 140 ℳ im Kühnschen Saale für das Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm.

Damit war die Rednerliste erledigt, wir wollen aber nicht zum Berichte über den letzten Punkt der Tagesordnung übergehen, ohne die ausgezeichnete Leitung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. **Fricke** aus Leipzig, nach Gebühr rühmend hervorzuheben. Die meisten Redner aus der Diaspora brachten ja neben dem Danke für empfangene Gaben zugleich Bitten um neue und die meisten schilderten aus bedrücktem Gemüte die beschwerliche Lage ihrer Gemeinden. Jedem aber wußte der Vorsitzende, der eine seltene Vielseitigkeit seines hochgebildeten Geistes zeigte, ein herzliches Wort des Trostes, der Aufmunterung, der Anerkennung und der Anfeuerung zu sagen.

Zuletzt war noch der nächste Festort zu wählen, was von um so größerer Bedeutung war, als der Gustav-Adolf-Verein in der glücklichen Lage ist, im kommenden Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum zu feiern. Zuerst erhielt das Wort Herr Pfarrer **Schmidt** aus Schönefeld bei Leipzig, der in humorvoller Weise ausführte, daß es endlich wieder einmal an der Zeit sei, daß der Gustav-Adolf-Verein nach Hause komme. Im Jahre 1858 habe er zum letzten Male in Leipzig getagt, seitdem sei er 23 Jahre die Pilgerstraße gezogen. Es sei ihm darauf im ganzen recht gut gegangen, aber es sei doch an der Zeit, daß er zurückkehre, damit er sich der Heimat nicht entfremde. Wenn er im nächsten Jahre sein Jubiläum feiere, da müsse er unbedingt zu Hause sein, dort wo seine Wiege gestanden und er zum Jünglinge herangewachsen sei, wo er seinen Unterstützungswohnsitz, wenn auch nicht im passiven, so doch im aktiven Sinne habe. Der Vorstand des leipziger Haupt- und Zweigvereins, wie auch der Rat der Stadt Leipzig lüden freundlich ein, der Gustav-Adolf-Verein würde ihnen zwar stets willkommen sein, im nächsten Jahre aber doppelt.

Herr Pfarrer **Schmidt-Soneck** aus Stuttgart entgegnete, daß man sich in Schwaben zwar herzlich freue auf das Jubiläum in Leipzig, aber daß man es doch schmerzlich empfinde, wieder bis aufs übernächste Jahr warten zu müssen, ehe man den Verein in Schwaben sähe. Reutlingen könne es nicht erwarten und man möge einmal sehen, ob dort nicht gut herbergen sei und die alte Liebe und Treue zum Gustav-Adolf-Verein wohne.

Bei der Abstimmung wurde einstimmig Leipzig gewählt, und der Vorsitzende hob noch hervor, daß der Rat der Stadt Lützen, wo am 6. November 1632 Gustav Adolf gefallen, wo der Schwedenstein stehe, von dem der Funken des Gedankens zur Grüdung des Vereins ausgegangen, in Voraussicht der Wahl Leipzigs die Festgäste dann zur Schlußfeier nach Lützen einlade. Von der letzten Bahnstation würden sie dann im Wagen abgeholt werden. Diese Einladung sei aus völliger Initiative der Stadt Lützen hervorgegangen. Der Vorsitzende sprach dann den Teilnehmern den Dank aus für ihre ausdauernde Hingabe, der Stadt und Gemeinde Dortmund, die ein so schönes, von keinem Mißtone getrübtes, von innigster Bruderliebe getragenes Fest bereitet hätten, der Gemeinde, die dicht gedrängt bis an die Hörner des Altares gestanden, trotzdem in drei Kirchen zugleich Gottesdienste abgehalten seien, den Festpredigern, die das Fest in das Licht von Gottes Wort gestellt, den beiden Rednern in der freien Versammlung der Gemeinde, Männern und Frauen, die in einer Weise, wie sie es selten erfahren, an den Verhandlungen teilgenommen, den Sängern, den Händen, die die Straßen sogar geschmückt zum festlichen Gruße, dem Fest-Komitee, das mit Umsicht und Fürsorge das Fest geleitet, namentlich den beiden Vorsitzenden, den Herren Fluhme und Brockhaus, die ihnen fast unbekannt gewesen, jetzt aber liebe Freunde geworden seien, den politischen Behörden, die sie in ihren Spitzen durch Teilnahme geehrt. Man habe gesagt, daß diesmal gegen das Vorjahr der Hof gefehlt habe, dafür aber habe man ein echt christliches Volksfest gefeiert, und es habe sich gezeigt, wie mannigfach derartige geweihte kirchliche Feste je nach der Eigenart des Bodens sich gestalteten. Vor allem aber müsse man Gott danken, der alles so wohl geleitet. — Nachdem dann Herr geh. Kirchenrat Dr. **Lechler** aus Leipzig ein Gebet gesprochen und „Ein feste Burg ist unser Gott" gesungen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Gegen vier Uhr sammelte sich eine zahlreiche Anzahl der Gäste zur Besichtigung der Union, bez. der Zeche Westfalia, die Rückkehr zur Reinoldikirche wurde in zwei vom Komitee bestellten Pferdebahnwagen vorgenommen, die um so mehr erwünscht kamen, als nach der zweistündigen Besichtigung der üb'iche Regen wieder recht ansehnlich niederrieselte. Die Reinoldikirche war dicht gedrängt voll von gespannt Lauschenden, denn das geistliche Konzert erwies sich als ein in allen Teilen durchaus wohlgelungenes, namentlich gefielen außerordentlich die Soli: Kavatine für Tenor mit Orgel und Violoncell-Begleitung aus Paulaus, Arie für Sopran und Arie für Baß, beide aus Elias.

Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung veröffentlicht soeben folgenden Dank:

Der Zentralvorstand des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins fühlt sich gedrungen, bevor die zur 39. Hauptversammlung des Vereins gesammelt verweilenden Gäste auseinandergehen, seinen innigen Dank für die vielfachen Beweise von freundlicher Gesinnung aus lebendigem Interesse an seinem Werke, die ihm in Dortmund zu teil geworden sind, hierdurch öffentlich auszusprechen. Dieser Dank gilt zunächst den hohen staatlichen und kirchlichen Behörden der Provinz Westfalen, welche durch ihre ehrenvolle Begrüßung der Versammlung und durch ihre Teinahme an unseren Beratungen bewiesen, daß sie unsere Arbeit an den zerstreut lebenden Evangelischen in diesem Lande freundlich würdigen, sowie der städtischen Behörde Dortmunds, welche, indem sie uns durch ihr Oberhaupt begrüßen ließ, uns em wertvolles Zeugnis dafür gab, wie in einer Stadt mit konfessionell gemischter Bevölkerung, ohne den katholischen Einwohnern dadurch einen Anstoß zu geben, dem evangelischen Bewußtsein in einem kirchlichen Volksfest Ausdruck gegeben werden kann. Wir danken ferner den verehrten Herren aller Stände, welche sich der überaus mühevollen Arbeit unterzogen haben, das Fest zu veranstalten und zu leiten, dafür aber auch nun, nachdem es vorüber ist, sich sagen dürfen, daß ihnen nicht nur alles im schönsten Sinne wohlgelungen ist, sondern daß sie wirklichen Segen gestiftet haben. Aufrichtigen Dank gebührt ferner den Damen und Herren, insbesondere auch den Lehrern der Stadt, welche durch ihre wahrhaft künstlerischen Gesangaufführungen unseren Gottesdiensten und unseren freien Versammlungen eine höhere Weihe verliehen haben. Ebenso danken wir herzlich den lieben dortmunder Freunden, die unsere Abgeordneten und Gäste in ihre Häuser freundlich aufgenommen und mit herzgewinnender Liebenswürdigkeit verpflegt haben. Endlich danken wir der ganzen evangelischen Bevölkerung Dortmunds für das warme Interesse an dem großen Werke unseres Vereins, welches sie durch eine in der Geschichte der Vereinsfeste vielleicht ohne Gleichen dastehenden Beteiligung an den vier Festgottesdiensten und an der freien Versammlung an den Tag gelegt haben. Es war uns erfreulich und erhebend, zu sehen, wie hier ein andächtig hörendes und betendes Volk uns umgab, und wir können nur wünschen, daß überall so wie hier das Werk des Gustav-Adolf-Vereins Volkssache werde. Ohne den leisesten Mißton sind die festlichen Tage von Dortmund vorübergegangen und wir hoffen, daß wie wir, die wir mitten in der Arbeit für den Verein stehen, neue Anregung und Aufmunterung zu fortgesetzter Thätigkeit für denselben mit hinwegnehmen, also auch für die liebe gastliche Stadt, aus der wir jetzt scheiden, die Tage, in welchen der Gustav-Adolf-Verein in ihren Mauern zu Gaste war, noch Gottes Gnade reiche Segensspur zurücklassen möge!

Dortmund, am 19. August 1881.

Der Zentral-Vorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. G. Fricke, Vors. Dr. von Criegern, Schriftf.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 20. August. [Die Direktion der Straßenbahn] ist fortwährend bemüht, dem Publikum die Benutzung der Anlage leichter zu machen. So werden jetzt sogenannte Passepartoutkarten, berechtigend zu sämtlichen Fahrten auf allen Strecken mit dreimonatlicher Gültigkeit (Sonntage ausg nommen) ausgegeben und ist der Preis derselben auf 24 ℳ festgestellt. Diese Karten dürften besonders von außerhalb der Stadt wohnenden, aber in der Stadt beschäftigten Beamten benutzt werden. Diese Karte kann nur von der Person benutzt werden, auf deren Namen sie lautet und ist zur Kontrolle die Photographie derselben erforderlich.

* [Der Bürgerschützenverein] begeht morgen, Sonntag, die Nachfeier des Schützenfestes am Fredenbaum durch Konzert, Volksbelustigungen, Ball und Bivouak. Auch soll zur Erheiterung der Festteilnehmer ein Eselwettrennen arrangirt werden. Da sich leider wieder Regenwetter eingestellt hat, wird das Bivouak wohl im Saale abgehalten werden müssen.

* [Die Beerdigung] des verstorbenen Herrn Stadtverordneten Köttgen findet am nächsten Montage hierselbst statt; die sterblichen Ueberreste des Verblichenen werden heute abend eintreffen. Herr Köttgen war auch Handelsrichter.

[Die juristische Karriere.] Es ist mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß die juristische Karriere in Preußen überfüllt ist. Das scheint sich — schreibt man dem „Rheinischen Kourier" — auch in den nächsten Jahren nicht ändern zu sollen. Bei der Justiz-Prüfungskommission hat nach der soeben erschienenen amtlichen Zusammenstellung der Umfang der Geschäfte im Jahre 1880 gegen die Vorjahre wiederum erheblich zugenommen. Die Zahl der neuen Aufträge betrug 597, während im Jahre 1879 nur 545, in den Jahren 1878 und 1877 gar nur 470 resp. 403 Aufträge erteilt wurden. Aus den Jahren 1877—79 war ein Bestand von 320 Kandidaten verblieben; die Gesamtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1880 auf 917. Von diesen hatten 72 die Prüfung zu wiederholen, 845 dieselbe zum ersten male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind ein Kandidat gestorben, 2 entlassen und 14 vorweg zurückgewiesen oder zurückgetreten; nach Abzug dieser 17 sind mithin verblieben 900 gegen 790 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden: mit dem Prädikat „gut" 18, mit dem Prädikat „ausreichend" 362, zusammen 380, nicht bestanden haben 83. Es sind mithin 437 als Bestand verblieben. In der Zahl der Referendare hat sich wiederum eine erhebliche Vermehrung ergeben. Es waren nämlich im Juli 1880 überhaupt 3590 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben im Jahre 1879 nur 3226, 1878: 3004, 1877: 2709, 1876: 2326, 1875: 1983 betrug. Die meisten Referendare waren im Bezirke des Kammergerichts, nämlich 733.

[Das „Eingebrachte".] Der künftige erste Oktober erscheint für viele deutsche Frauen von großer Wichtigkeit, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Konkurs ihres Gatten ihr „Eingebrachtes" beanspruchen zu können. Nur jene Frauen, welche vor dem Jahre 1879 geheiratet haben, können ihre Mitgift noch retten, sobald ihr Gemahl dem Konkurse anheimfällt, wenn sie ihr Heiratsgut noch vor dem 1. Oktober auf dem ihnen zustehenden Gerichte hat eintragen lassen. Für jene Frauen, welche erst nach dem Jahre 1879 geheiratet haben und deren Gatte Besitzer irgend eines Grundstückes ist, ist eine Rettung ihres „Beigebrachten" möglich, wenn sie ihr Geld oder den zu Geld berechneten Hausrat, die Aussteuer ꝛc. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen.

[Entlassung der Reservisten.] Bezüglich der diesjährigen Entlassung der Reservisten ist festgesetzt worden, daß dieselben am ersten und zweiten Tage nach der Rückkehr der Truppen von den Herbstmandvern in die Quartiere erfolgen soll. Die Entlassungen beginnen teilweise am 31. August, die spätesten finden in den letzten Tagen des September statt. Die Einstellung der Rekruten exkl. der Oekonomiehandwerker, welche am 1. Oktober eingezogen werden, soll in den Tagen vom 7. bis 10. November erfolgen.

)(**Schüren,** 18. Aug. [Gemeinderatssitzung.] In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats von Schüren wurde unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Gutjahr verhandelt und beschlossen was folgt: 1. sollen die durch die zu der notwendigen Entlastung der Lehrer an der Rektoratschule zu Aplerbeck von den Elementarlehrern zu erteilenden Unterrichtsstunden entstehenden Kosten zum ratirlichen Betrage auf die Gemeindekasse Schüren übernommen werden; 2. wurde zur Instandhaltung der Feuerlöschgeräte eine Kommission aus den Herren Vorsteher Kellermann, Obersteiger Brenner und Rechnungsführer Sassenberg gebildet; 3. wurden den Brandbeschädigten in Lütgeln 50 ℳ und der Kinderheil-Anstalt zu Sassendorff 20 ℳ aus der Gemeindekasse bewilligt; 4. nahm Versammlung Kenntnis von dem vom Herrn Kreisbaumeister Genzmer angefertigten Emscherbrücken-Bauplan und hieß denselben gut. Herr Vorsteher Kellermann übernahm den Auftrag, nunmehr die Anlage der Brücken bei Froning und in der Vorstadt öffentlich mindestfordernd zu vergeben; 5. wurde bezüglich des projektirten Neubaues eines katholischen Schulhauses beschlossen, am nächsten Sonntag, den 21. d. M., zunächst das katholische Schulgebäude zu Dorstfeld in corpore zu besichtigen.

p **Unna,** 18. Aug. [Diebstahl.] Heute mittag ist hier dem Schreiner W. eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand, in 8 Steinen gehend, und inwendig die Nr. 24 880 eingravirt, gestohlen worden. Der That verdächtig ist ein fremder Handelsmann, der mit Schlössern hausirt und die Richtung nach Dortmund eingeschlagen hat, zirka 40 Jahre alt, von mittlerer Statur ist, gelbe Gesichtsfarbe und blonde Haare hat.

Herdecke, 17. Aug. [„Bad Westfalen" in Herdecke.] Ueber dies Unternehmen des Herrn Overbeck in Dortmund erhält die „Hagener Ztg." folgende Mitteilung: „In Herdecke ist man flott mit dem Bau des Wellenbades beschäftigt, augenblicklich wird eine gewaltig schwere Gußsäule eingerammt, welche die ganze Anstalt tragen soll; ein kleiner Anfang zu dem großen „Bad Westfalen", das im Projekt ist. Das Wellenbad ist ganz neuer eigentümlicher Konstruktion, sowohl in bezug auf die Wellenerzeugung, als des Bades selbst und ist eine Erfindung des Herrn Robert Overbeck aus Dortmund. Die Ruhr fließt bekanntlich an der großen Brücke in Herdecke ziemlich ruhig. Die Wellen werden nun infolgender Weise erzeugt. Man denke sich die Ruhr der Strombreite nach in 3 Teile geteilt. In dem letzten der Anstalt gegenüberliegenden Drittel wird der Wasserlauf gehemmt durch eine gemauerte Krippe, in dem mittleren Dritteil durch ein schweres, verstellbares eisernes Schütt; auf diese Weise ist die Wassermasse gezwungen, ganz durch das erste Dritteil ihren Lauf zu nehmen. Hier aber wird das Wasser durch einen künstlichen Wellenerzeuger in feine Partikelchen zerteilt und stürzt dasselle weiß, wie geschlagene Milch, in die Badezellen. Die Badeanstalt wird ferner mittelst Schnecken- und Schrauben-Uebersetzung nach dem Wasserspiegel gehoben oder gesenkt, so daß auch das Hochwasser und das Treibeis ihr nichts anhaben können. Voraussichtlich wird das Wellenbad noch in dieser Saison nämlich am Sonntag, den 21. oder den 28. kr. eröffnet, worüber Annoncen näheres bringen werden".

Vom Niederrhein, im August. [Einer Kunstnotiz] der „Niederrh. Volksztg." entnehmen wir folgendes: Der Niederrhein ist wiederum um eine Perle christlicher Kunst reicher geworden. Durch eine meisterhaft zu nennende Restauration ist der aus dem 15. Jahrhundert stammende Flügelaltar in der Kirche zu Orsoy nunmehr nicht blos für den Kenner alter Kunst, sondern auch für alle Freunde christlicher Kunstschöpfungen sehenswürdig geworden. Die Maler Professor Andreas Müller, Franz Müller und Aschenbroich von Düsseldorf haben sich der mühevollen Arbeit unterzogen und dieselbe mit Hülfe des von Professor Müller erfundenen Reinigungs- und Restaurationsverfahrens mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vollendet. Die Bilder sind von vortrefflicher Wirkung und dürfen wohl als die schönsten aus jener Zeit bezeichnet werden, welche am ganzen Niederrhein zu finden sind.

Düsseldorf, 18. Aug. [Düsseldorf als Provinzial-Hauptstadt] Wir lesen im „Düsseld. Anzeiger": „Vor Jahren war schon die Rede davon, daß das Oberpräsidium der Rheinprovinz von Koblenz nach Düsseldorf verlegt werden solle. Aus guter Quelle erfahren wir, daß diese Angelegenheit gegenwärtig wieder in ernste Erwägung gezogen wird.

Neuwied, 17. August. [Falschmünzerbande.] In Dierdorf und Umgegend zirkulirten in den letzten Monaten falsche Zehn-Markstücke. Jetzt hat man eine Falschmünzerbande entdeckt. In der Nähe von Kirchen, in einem isolirt liegenden Gebäude, fand man eine vollständig eingerichtete Werkstätte mit Stanzen und Handwerkzeug, sowie auch Metallvorrat zur Anfertigung der Münzen. Eine größere Zahl von Personen, man spricht von sechs bis acht, sollen verhaftet sein.

Auf einen Wunsch, der aus unserm Abonnentenkreise an uns erging, wandten wir uns an die hiesige kaiserl. Postanstalt und erhielten durch die Güte des Herrn Postdirektors Middelhaus folgendes Verzeichnis der im Landbestellbezirk Dortmund belegenen Ortschaften und Stadtteile, nach welchen Briefe, die in der Stadt aufgegeben werden, frankirt 5 ₰, unfrankirt 10 ₰ kosten.

Kaiserstraße von Nr. 111 und 150 ab.
Funkenburg.
Neustadt, Zinkstraße.
Zinkhütte, Günterstraße.
Cörne.
Schulte-Cörne.
Grafenberg.
Am Zippen.
Söldenstraße.
Schürweg.
Boßkuhle.
Sievers Ziegelei.
Hügelstraße.
Feldstraße Nr. 1—14.
Märkischestraße von Nr. 107 und 136 ab.
Kronenstraße von Nr. 35 und 48 ab.
Ringstraße.
Hagenerstraße von Nr. 20 ab.
Knappenbergerstraße von Nr. 93 und 94 ab.
Hohensyburgerstraße von Nr. 92 ab.
Steinerner-Turm.
Remystraße.
Remys Fabrik.
Rombergs Steinbruch.
Kaserne „Friedrich Wilhelm".
Schulte, Wirt.
Schacht „Theodor".
Hohestraße von Nr. 184 und 167 ab.
Ackestraße von Nr. 23 und 24 ab.
Roßsche Brauerei.
Kreuzstraße Nr. 10, 12 u. 28.
Märkische Eisenhütte.
Münsterstraße von Nr. 160 und 175 ab.
Schacht „Kaiserstuhl".
Burgholz.
Zeche „Minister Stein".
Fredenbaum.
Lindenhorststraße.
Seilerstraße.
Hobertsburg.
Sunderfeld.
Sunderholz.
Westfaliastraße.
Kälberkamp.
Fliederstraße.
Hinterste Westerholz.
Unions-Vorstadt.
Wagners Fabrik.
v. Borns Hohöfen.
Zeche „Tremonia".
„Rothe Erde".
Hahnenmühlenweg.
Kreuzstraße Nr. 110, 112, 127, 129.
Verlängerte Friedrichstr. von Nr 66 und 67 ab.
Oestermärschstraße.
Bleichmärsch.
Oesterholzstraße außer Nr. 13.
Hirten- und Flurstraße.
Albertstraße.
Wambelerstraße.
Dürenerstraße.
Bornstraße von Nr. 189 und 202 ab.
Hösch Fabrik.
Schlosserstraße.
Stahlwerkstraße.
Stockheide.
Brügmanns Holz.
Kirchdernerstraße.
Spänfeld.
Haus Dellwig.
Externberg.
Süggelberg.
Bauerkamp.
Schulte-Rödding.
Ober-Eving.
Nieder-Eving.
Steinerne-Brücke.

Sitzung der Strafkammer.

☆ Dortmund, 19. Aug.

Die heutige Sitzung der Strafkammer fand unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichts-Direktors Lindner statt. Der erste Angeklagte war der Böttchermeister Hermann Schulte von hier. Derselbe war wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt, wurde aber freigesprochen.

Diebe bringen, um sich herauszulügen oder die Sache doch in für sie günstigerem Lichte darzustellen, oft die sonderbarsten Ausreden vor. So behauptete der schon bestrafte Arbeiter Heinrich Voß von hier, welcher heute geständig war, dem Maurer Heinrich Lüdecke die Summe von 24 ℳ entwendet zu haben, das Geld, welches unter einem Steine versteckt, sei ihm gleich darauf von seinem besten Freunde, dem Maurer Franz Wehmeyer, wieder gestohlen worden. Diese faule Ausrede half ihm jedoch nichts, er erhielt vielmehr eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Der Schneider August Olie in Hamm entwendete am 18. Juli auf dem „Schützenhofe" daselbst dem Büchsenmacher Eisleben mehrere Kleidungsstücke. Da der Angeklagte viel bestraft ist und zwar dreimal wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit 5 Jahren Zuchthaus, so traf ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und 2 Jahr Ehrverlust.

Der bereits wegen Betruges mit einem Jahre Gefängnis und 3 Jahren Zuchthaus bestrafte Tagelöhner W. Piehle aus Hörde hatte sich heute wiederum wegen Betruges zu verantworten. Im Dezember vorigen Jahres kam er zu dem Handelsmann Schneider daselbst und redete diesem vor, er wisse eine Quelle, von wo man Waren, Zwirn, Seife ꝛc. zu viel niedrigeren Preisen bekommen könne, als wie sie Schneider jetzt zahlen müsse. Schneider ließ sich schließlich, geblendet von dem in Aussicht stehenden Gewinn, bereden, mit dem Angeklagten nach Witten zu fahren, wo die Waren lagern sollten. Piehl wußte nun den Schneider zu veranlassen, ihm 20 ℳ für den Einkauf von Waren zu übergeben; wer aber keine Waren brachte und nicht wieder kam, das war Piehl, erst mehrere Tage später traf Schneider denselben in Hörde. Der Angeklagte behauptete heute, Schneider habe ihn brauchen wollen, einen anderen zu betrügen; derselbe habe nämlich einem Manne, den er nicht mit Namen kenne, vorgeschwindelt, er sei im Besitze falschen, aber gut nachgemachten Geldes. Schneider habe ihm nun 20 ℳ gutes Geld, welches als Probe bezw. Lockspeise dienen sollte, ausbezahlt, damit er es den Fremden einhändige, die Spielmarken habe Schneider abends beim Scheine einer Gaslaterne auszahlen wollen. Der Gerichtshof schenkte jedoch dem als notorischen Schwindler Bekannten keinen Glauben, verurteilte vielmehr denselben zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust, 300 ℳ Geldbuße ev. weitere 60 Tage Zuchthaus.

Den Fabrikarbeiter Hermann Knepper aus Hamm traf wegen Entwendung von Wurst und Kleidungsstücken eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde der Arbeiter Wilh. Lohöfener aus Hamm zu einem Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Wegen Hühnern ist zwischen den Bewohnern mancher Häuser schon oft Streit entstanden, auch zwischen dem Stukateur Heinr. Gade und dem Schlosser Karl Bathe, welche gemeinschaftlich ein Haus bewohnten, war dies der Fall. Bathe hielt Hühner, welche oft den im Hofe lagernden Sand des Gade zerkratzten und verunreinigten. Letzterer war darüber ärgerlich und warf einmal ein Huhn tot, welche Angelegenheit vor dem Schöffengerichte zum Austrage gebracht wurde. Seit der Zeit datirte die Feindschaft zwischen den beiden Männern. Am 27. März begegneten sie sich auf der Treppe, da ergriff Gade (nach der Aussage des Bathe) ein eisernes Winkeleisen und schlug damit den Bathe heftig an den Kopf. Es folgte eine Frasselei, bei welcher Bathe so erhebliche Verletzungen erhielt, daß er 6 Wochen daran zu laboriren hatte. Vom Schöffengerichte hier wurde Gade dieserhalb zu 14 Tagen Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 80 ℳ an Bathe verurteilt. Gegen das Erkenntnis legte sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein und kam die Sache heute zur Aburteilung. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde seitens des Herrn Staatsanwalts Tewaag die Vernichtung des erstinstanzlichen Erkenntnisses und Verurteilung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis beantragt. Der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Ellerbeck, beantragte hingegen mit Rücksicht darauf, daß die Sache nicht genügend aufgeklärt, die Freisprechung. Es muß bemerkt werden, daß der Angeklagte wegen Fluchtverdachts am 2. Aug. verhaftet und erst vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Der Gerichtshof verwarf beide Berufungen und bestätigte das Erkenntnis des ersten Richters, erachtete aber die Freiheitsstrafe als verbüßt durch die erlittene Haft.

Den Besenbinder Kasper Kaß und den Handelsmann Johann Meier, beide von Soest, traf wegen vorsätzlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von je 3 Monaten. Die in der Sache mit Angeklagten Korbflechter Johann Wittler und Tagelöhner Johann Wieck von Soest wurden freigesprochen.

Wetter-Aussichten für Sonnabend, 20. Aug. 1881.
Hamburg, 19. August. Wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung und auffrischenden, südlichen Winden. Nachher Regen. Deutsche Seewarte.

Vermischtes.

— Stosch.] Von einem pikanten Zwischenfall bei der gestrigen Abreise des Reichskanzlers auf dem Lehrter Bahnhofe weiß die „Trib." zu erzählen. Gleichzeitig mit dem Reichskanzler benutzte denselben Zug auch der Chef der Admiralität, General von Stosch, jeder von beiden fand aber keinen Anlaß oder vermied es, vom anderen Notiz zu nehmen.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

[Dortmunder Union.] Wie der „Börsen-Kurier" hört, hat Herr General-Direktor Bail von der Dortmunder Union den Wunsch ausgesprochen, mit dem 1. Oktober d. J. aus seiner gegenwärtigen Stellung zu scheiden, da persönliche und Familien-Rücksichten es ihm erwünscht erscheinen lassen, seinen Wohnsitz von Dortmund zu verlegen. Nachdem hierüber in freundschaftlichster Weise eine Verständigung erzielt worden, sind unverzüglich geeignete Verhandlungen eingeleitet worden, um die sofortige Wiederbesetzung dieser wichtigen Stelle zu sichern, und wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß Herr Regierungsrat Seebold (bis zum Sommer 1880 General-Direktor der rumänischen Eisenbahnen und seitdem in den preußischen Staatsdienst als Vorsitzender des berliner Betriebsamts der Niederschlesisch-Märkischen Bahn zurückgetreten) für die Stellung des General-Direktors der Union gewonnen ist, welche er übernehmen wird, sobald ihm die nachgesuchte Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst erteilt sein wird. Wir wollen bei diesem Anlaß erwähnen, daß Herr Seebold als Leiter der rumänischen Eisenbahnen-Aktiengesellschaft sich einzig den großen Schwierigkeiten gewachsen zeigte, die mit diesem Posten verknüpft waren. Er wußte in seiner konzilianten Art und Weise mit den rumänischen Behörden, mit den Ministern und den Persönlichkeiten des Handels, mit denen er in Bukarest zu verkehren hatte, gleich gut auszukommen und dabei stets die Interessen auf das Sicherste zu wahren. Innerhalb der der Leitung der Dortmunder Union nahestehenden Kreise ist man über die Gewinnung des Herrn Seebold für den Posten eines Leiters der Dortmunder Union sehr erfreut.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Briefkasten der Redaktion.

Hern B. hier. Die Herren Justizräte Rauschenbusch und Heintzmann in Hamm haben zwar ihr Amt als Notar niedergelegt, hingegen üben dieselben nach wie vor ihre Praxis als Rechtsanwälte weiter aus.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 19. Aug. Gestern morgen blieb der Uebergang der Bergisch-Märkischen Bahn in der Sedanstraße volle 10 Minuten geschlossen, von denen die letzten 6 Minuten durch Warten auf einen einlaufenden Zug entstanden. Die zu beiden Seiten sich zahlreich angesammelten Passanten — worunter auch ein Leichenzug, der schon von anfang an vor der Barriere hielt — warteten zwar trotz des beständig niederfallenden Regens geduldig, bis der Zug vorübergefahren war, allein uns will doch bedünken, daß in diesem Falle der Verkehr schon vorher hätte freigegeben werden können. Daß dies nicht geschah, wird wohl nur auf die allzu peinlich befolgte Instruktion zurückzuführen sein und ist deshalb dringend zu wünschen, daß die betreffenden Organe angewiesen werden, wie sie sich in Zukunft bei ähnlichen Fällen zu benehmen haben.

Immobilar-Verkauf.

Die Besitzung der verstorbenen Frau Justizrätin Beuerhaus, zwischen Eisenmarktstraße, Gold- u. Silberstraße hierf. gelegen, wird

am Dienstag, 23. d. Mts., morgens 10 Uhr,

im Hotel Kühn zum Verkauf ausgesetzt.

Nach den bei dem Unterzeichnet. einzusehenden Plane ist das Grundstück in 5 Abteilungen zerlegt, wowon zwei Bauplätze an der Silberstraße von je 38′ Front, zur Größe von 33 × 22 Ruten und zwei an der Goldstraße von je 40′ Front, zur Größe von 33 × 21 Ruten, belegen sind. Die letzte von 128½ Ruten an der Goldstraße mit dem Wohnhause Nr. 9 wird in ihrer ganzen südlichen Länge von der Bielefeldschen Besitzung begrenzt. *7841

Dortmund, 15. Aug. 1881.

Sonnenschein.

Verpachtung.

Von den Ländereien der Altstätte bei Nette werden

22 Morgen 10 Ruten

am Donnerstag, den 25. d. M., morgens 10 Uhr, bei Herrn Wirt Wiemann zu Nette anderweit verpachtet. *7946

Dortmund, den 17. August 1881.

Sonnenschein.

Verpachtung.

Wambel.

Montag, den 22. ds. Mts., abends 6 Uhr, wird Herr H. Rosenbaum zu Wambel bei dem Wirt Gosekuhl

15 bis 20 Morgen Ackergrundstücke,

belegen nahe des Rheinischen Bahnhofes, im Spänfelde, Bracklerhohl, Niederfeld, zu Verpachtung aussetzen. 7966

Brackel, den 17. August 1881.

Hidding.

Verkaufs- resp. Verpachtungs-Anzeige.

Herr Wilh. Schlüchter in Beckinghausen bei Lünen läßt

am Freitag, den 2. September, morgens 10 Uhr anfangend, an seiner Wohnung das an der Lünen-Camener Chaussee belegene und ihm gehörige **Dampf-, Mahl- und Sägewerk,** öffentlich meistbietend zum Verkauf resp. auf 6 Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Das Werk liegt in der Nähe dreier Bahnhöfe, ¼ Stunde von der Stadt Lünen entfernt und hat eine ausgezeichnete Kundschaft. *7955

Bedingungen können schon vor dem Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Lünen, den 15. August 1881.

Greve.

Für Interessenten.

Am Montag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, werden auf sämtlichen kleinen Parzellen, wofür noch Pacht rückständig ist, die aufstehenden Früchte gegen bar verkauft.

Versammlung an der Waschanstalt bei Dorstfeld. 7962

Dorstfeld, den 18. August 1881.

F. Schmittmann.

Die Zeche **ver. Stein u. Hardenberg** bei Dortmund beabsichtigt den Erwerb von

Grundstücken,

welche nicht über 2 Kilometer von den Schächten „Minister Stein" und „Fürst Hardenberg" entfernt sind, mindestens eine Größe von 10 Are haben und an öffentlichen Wegen gelegen sein müssen.

Bis zum 1. Oktober d. J. bindende schriftliche Angebote sind an die Direktion der „Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft" bei Gelsenkirchen zu richten. 6989

Gesucht.

Fleißige, gewandte 7877

Sandguß-Former

auf dauernde, lohnende Akkordarbeit finden Einstellung sofort.

Johanneshütte, Dortmund.
Ruppel, Cramer & Cie.

2 zuverl. **Maurerpoliere,** Maurer und Handlanger erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

B. Hartweg, Maurermeister.

2 erfahrene **Böttchergesellen** auf Bierfaß sofort gesucht.

Heinr. Gärtner, Hohensyburgstraße.

Ein tüchtiger

Metzgergeselle

sofort gesucht. *7970

Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Schlosserlehrling gesucht.

F. Flötgen, Gutenbergstr. 65.

1 Mann mit guten Zeugnissen, von außerhalb, sucht Stelle als Hausknecht ꝛc. Näheres Schulgasse 7.

Für ein Landesprodukten- und Kolonialwaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritte ein

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschr. Offerten unter A. Z. 7986 a. d. Exped. d. Z.

Zum 1. Sept. ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. Münsterstraße 9.

Grund- und Gebäudesteuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Aufnahme des in dem Stadtbezirk Dortmund vorgekommenen Güterwechsels in den Tagen vom 22. bis 23. Aug. 1881 stattfinden wird, und zwar für die Gemeinde Dortmund **am 22., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, am 23., vormittags von 8—12 Uhr.**

Dortmund, den 10. August 1881.

Nach § 33 des Grundsteuergesetzes vom 21. Januar 1839 und nach § 16 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 sind die Grund- und Gebäudeeigentümer oder die statt deren zur Entrichtung der Grund und Gebäud.steuer verbundenen Personen (nach § 40 des ersteren Gesetzes auch die Pächter und Mieter) verpflichtet, die Veränderungen, welche mit ihren Grundstücken oder Gebäuden vorgegangen, in dem oben festgesetzten Termine, unter Vorlegung ihres Steuerzettels, dem mit der Aufnahme des Güterwechsels beauftragten Beamten, der sich zu diesem Behufe im Stadthause Zimmer Nr. 16 einfinden wird, anzuzeigen, auch die zur Berichtigung der Katasterbücher und Karten erforderlichen Materialien mitzubringen, widrigenfalls die Herbeischaffung der letzteren auf ihre Kosten bewirkt wird.

Es sind alle Veränderungen zur Anzeige zu bringen, welche darin bestehen, daß

A. in betreff der Liegenschaften und Gebäude

in den Eigentumsverhältnissen ein Eigentumswechsel eingetreten ist.

Ausgenommen sind jedoch alle bei dem Grundbuchamte verhandelten Fälle der Eigentumsveränderung, weil Veränderungen dieser Art auf anderem Wege zur Kenntnis der Katasterämter gebracht werden.

B. in betreff der Liegenschaften:

1. bisher grundsteuerfreie Grundstücke (§ 4 des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 und Absatz 2 im § 1 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873, sowie Artikel I. des Gesetzes vom 12. März 1877, Gesetzsammlung für 1877, Seite 19) in die Klasse der steuerpflichtigen übergehen;
2. bisher grundsteuerpflichtige Grundstücke in die Klasse der vorstehend zu 1. bezeichneten steuerfreien, oder
3. bisher grundsteuerpflichtige oder nach den zu 1. bezeichneten Vorschriften von der Grundsteuer befreite Grundstücke mit Gebäuden besetzt, oder als Hofräume oder Hausgärten mit Gebäuden verbunden werden;
4. bisher mit Gebäuden besetzte oder als Hofräume oder Hausgärten mit Gebäuden verbunden gewesene Grundstücke in die Klasse der grundsteuerpflichtigen beziehungsweise der zu 1. bezeichneten, von der Grundsteuer befreiten übergehen;
5. besteuerungsfähige Ländereien neu entstehen, oder
6. bereits besteuerte ganz oder teilweise untergehen oder bleibend ertragsunfähig werden;
7. materielle Irrtümer nachgewiesen werden können.

C. in betreff der Gebäude:

1. bisher steuerpflichtige Gebäude in die Klasse der steuerfreien (§ 3 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1881 und Absatz 2 im § 1 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873), oder
2. bisher steuerfreie Gebäude (zu I.) in die Klasse der steuerpflichtigen;
3. Gebäude durch Veränderung ihrer Bestimmung aus der im § 5 zu 2. a. a. O. bezeichneten, mit Zwei vom Hundert des Nutzungswertes besteuerten Gebäudeklasse in die im § 5 zu 1. a. a. O. bezeichnete, mit Vier vom Hundert des Nutzungswertes besteuerte Gebäudeklasse, oder
4. Gebäude durch Veränderung ihrer Bestimmung aus der im § 5 zu 1. a. a. O. bezeichneten, mit Vier vom Hundert des Nutzungswertes besteuerten Gebäudeklasse in die im § 5 zu 2 a. a. O. bezeichnete, mit Zwei vom Hundert des Nutzungswertes besteuerte Gebäudeklasse übergehen;
5. besteuerte Gebäude durch Veränderung in ihrer Substanz, namentlich durch das Aufsetzen oder Abnehmen eines Stockwerks oder durch das Anbauen oder Abbrechen eines Gebäudeteils, oder
6. durch Vergrößerung oder durch gänzliche oder teilweise Abtrennung der dazu gehörigen Hofräume und Hausgärten an Nutzungswert gewinnen oder verlieren;
7. Gebäude neu entstehen oder vom Grunde aus wieder aufgebaut werden
8. Gebäude gänzlich eingehen.

Die oben zu B 1 bis 7 und C 1 bis 8 genannten Veränderungen können, und zwar zu jeder Zeit, bei dem Katasteramt mündlich oder schriftlich, unmittelbar oder durch Vermittelung des Unterzeichneten angezeigt werden; soweit dies aber unterblieben, muß es spätestens in dem oben bezeichneten Termine geschehen.

Bei den Veränderungen zu A in den Eigentumsverhältnissen muß der Titel, kraft dessen jene eingetreten sind, angegeben und die darüber aufgenommene Urkunde vorgelegt werden.

Ist der Eigentümer verhindert, im Termin zu erscheinen, so muß er durch einen Bevollmächtigten vertreten werden, und muß in der von einer öffentlichen Behörde oder von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Beamten beglaubigten Vollmacht die Handlung, welche Letzterer in des Eigentümer Namen vornehmen soll, bestimmt ausgedrückt, mithin auch die katastermäßige Bezeichnung der fortzuschreibenden Parzellen oder die ganz deutliche und bestimmte Beschreibung derselben nach Zahl, Lage, Kulturart und Grenznachbarn, beziehungsweise die Beschaffenheit des Gebäudes und die Nummer der Gebäudesteuerrolle angegeben werden.

Formulare zu diesen Vollmachten können bei den betreffenden Ortsvorständen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Die sämtlichen Grund- und Gebäudeeigentümer, Pächter oder Mieter werden hiermit aufgefordert, diesen ihnen obliegenden Verpflichtungen in dem oben angesetzten Termine um so gewisser nachzukommen, als sie es sich sonst selbst beizumessen haben, wenn sie nach § 34 des Grundsteuergesetzes vom 21. Jan. 1839 und § 17 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 zur Entrichtung der Grund- und Gebäudesteuer auch von solchen Grundstücken und Gebäuden, die sie nicht mehr besitzen, so lange angehalten werden, bis die Fortschreibung und die Berichtigung der Mutterrolle und der Gebäudesteuerrolle erfolgt ist oder auch die zur Fortschreibung erforderlichen Materialien auf ihre Kosten herbeigeschafft werden. Außerdem wird durch die verspätete oder unterlassene Anmeldung der Veränderungen bei den Gebäuden in den vom Gesetze vorgesehenen Fällen eine Geldstrafe verwirkt.

Der Magistrat: Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 29, Blatt 83, auf den Namen des Fuhrmanns **Gustav Westermann** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 7, Nr. 200/104, Steuergemeinde Dortmund, vermessen zur Größe von 72 Are 63 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 11. Oktbr. d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 15 Thlr. 64 Sgr.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 187,68 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 14. Oktbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 21. Juli 1881. 7478

Königliches Amtsgericht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein prächtiger Knabe.

Simon Herzfeld und Frau,
Jenny geb. Edel. [7982

Ein Mädchen

aus guter Familie findet zur **Erlernung der Küche und des Haushaltes** freundl. Aufnahme. Pensionspreis 209 ℳ. *7935

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein kleines Ladenlokal

oder auch **Parterre-Stube** mit einer **kleinen Wohnung** im Mittelpunkt der Stadt wird sofort od. 1. Okt. zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg. 7900

Ein kleines Ladenlokal

mit Schlaf- und Wohnzimmer, gut gelegen, per September gesucht. Gefl. Off. unt. L P 7858 an d. Exp.

Wohnungen,

sehr schöne Etagen von 5 resp. 6 Zimmern, zu vermieten.

7741 Münsterstraße Nr. 85.

Die bis jetzt vom Schuhmachermeister **Böhmer** bewohnten Räume, welche sich auch zum Ladenlokal und Wirtschaftslokal eignen, sind vom 1. Nov. ab zu vermieten. 7862 Kaiserstraße 6.

In Cörne 4 Zimmer

zu vermieten. †7851

Heinr. Berthold, Cörne.

Ein geräumiges Ladenlokal

mit Wohnung in der Nähe des Marktes pr. 1. Nov. zu verm. Wo, sagt d. E.

Eine eleg. **Wohnung** von 6 Räumen mit Balkon, 2 Bodenzimmer u. Kellerraum zu verm. Brückstraße 51.

2 Wohnungen, à 4 und 5 Räumen, nebst Zubehör und Gärtchen per 1. Nov. zu vermieten.

B. Hartweg, Uebelgönne.

Ein Ladenlokal, worin mit gutem Erfolge Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Wo, s. d. Exp. d. Ztg. *7979

2 anst. junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Ostenhellweg 60.

Todes-Anzeige.

Am gestrigen Abend entschlief sanft und ruhig im Kurort Heiden am Bodensee mein lieber Gatte, unser teurer Vater, Bruder, Schwager und Oheim,

Albert Köttgen,

im 59. Lebensjahre.

Für sich und im Namen der Familie bitten um stille Teilnahme

Die trauernde Gattin:
Elise Köttgen geb. Weisspfenning,
und Kinder:
Albert Köttgen.
7994 **Elise Köttgen.**
Anna Köttgen.
August Köttgen.

Dortmund, den 19. August 1881.

Die Beerdigung findet am Montag den 22. August, Vormittags 11½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Die unterzeichneten Kollegien haben durch den schnellen Tod des

Herr Albert Köttgen

einen schweren Verlust erlitten. Neben den zahlreichen anderen Ehrenämtern, die der Verewigte im Dienste des städtischen Gemeindewesens bekleidete, ist derselbe seit mehreren Jahrzehnten ein hervorragend thätiges Mitglied des Gymnasialkuratoriums, der städtischen Schuldeputation und der evangelischen Schulkommission gewesen, und hat sich in diesen Stellungen grosse Verdienste um die Hebung des städtischen Schulwesens erworben.

Von allen Mitgliedern der bezeichneten Kollegien, sowie überhaupt von allen, welche mit ihm amtlich zu verkehren hatten, war er hochgeschätzt und verehrt wegen seines edlen Charakters, des unbestechlichen Gerechtigkeitssinns, seiner klaren Einsicht und der selbstlosen Hingabe an die öffentlichen Interessen.

Sein Andenken wird uns stets unvergesslich sein auch über das Grab hinaus.

Dortmund, den 19. August 1881.

Das Gymnasial-Kuratorium.
Das städtische Kuratorium.
Die evang. Schul-Kommission.

Ein mit guter Empfehlung versehener, junger **Mann,** 23 Jahre alt, bisher Büreau-Diener eines hiesigen Geschäfts, kautionsfähig, sucht ähnliche Stellung. Näheres in der Exped. [7993

Auf sofort ein **Bäckergeselle,** der selbständig arbeiten kann, gesucht.

Näh. i. d. Exp. d. Z. 7991

Ein Knabe ordentl. Eltern wird als Bäckerlehrling ges. Westenhellweg 112.

Anständige

junge Mädchen

sofort gesucht. *7989

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein erfahrenes

Dienstmädchen

gesucht. [7990

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein **Mädchen** auf halbe Tage gesucht. Sedanstraße 21.

Ein braves, prop. **Dienstmädchen,** mit guten Zeugnissen, findet sofort angenehme Stelle. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. 7964

Soeben erschien:

Daheim-Kalender

für das deutsche Reich, auf das Gemein-Jahr 1882.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Ein evangel. **Mädchen,** in Wäsche und Hausarbeit erfahren, findet zum 1. Nov. Stelle. Westenhellweg 40.

Auf sogleich ein **Mädchen** gesucht, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Westenhellweg 7.

Ein ordentliches, kräftiges *7983

Dienstmädchen

gesucht. Ostwall 12.

Ein Mädchen,

welches kochen und waschen kann, für einen kleinen Haushalt gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Zeitg.

Eine gesunde **Amme** sucht Stelle. Zu erfragen Thomasstraße 17.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die ideelle Hälfte des Pumpenmachers **Wilhelm Ritterswürden** hier an dem im Grundbuche von Dortmund, Band 38, Blatt 20, auf den Namen des Pumpenmachers **Wilhelm Ritterswürden** zu Dortmund zu 1/2 und dessen 5 Kindern Wilhelmine, Karl, Gustav, Friedrich, Josefine, Friederike u. Hermann zur andern Hälfte eingetragenen Grundstücks, Flur 10, Nr. 697/33, früher 509/33 der Steuergemeinde Dortmund, insgesamt vermessen zur Größe von 3 Are 57 Quadratmeter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 4. Oktbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 825 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2962,05 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 7. Oktbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Juli 1881. [7476

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Dortmund, Band 18, Artikel 55, auf den Namen des Landwirts **Dietrich Wilhelm Schulte** gen. **Nähle** zu Renninghausen eingetragenen Grundstücke, Flur 21, Nr. 96, 103, 105, der Steuergemeinde Dortmund, insgesamt vermessen zur Größe von 2 Hektar 80 Are 43 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 11. Oktbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 40 Thlr. 74 Sgr.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 488,88 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 14. Oktbr. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 21. Juli 1881. [7479

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 5, Blatt 64, auf den Namen der Eheleute Kupferschmied **Wilhelm Stuckenholz** und **Wilhelmine** geb. **Wagener** von Dortmund eingetragene und diesen resp. deren minorennen Kindern **Wilhelm, Bertha, Wilhelmine, Otto, Emil Stuckenholz** (vertreten durch den Vormund Kaufmann Richard Bömke hier) gehörige Grundstück, Flur 25, Nr. 2134/69, Steuergemeinde Dortmund, mit aufstehenden Gebäuden, vermessen zur Größe von 2 Are 70 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 11. Oktbr. d. J., vormittags 9 1/2 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 540 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 1350 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 14. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden. Gerichts

Dortmund, Juli 1881. den 13. 7477

Königliches Amtsgericht.



Dortmund. Straßenbahn
für Pferde- und Dampfbetrieb.

Passepartouts,

berechtigend zu sämtlichen Fahrten auf allen Strecken, mit 3monatlicher Gültigkeit. Sonn- und Festtage ausgeschlossen, sind zum Preise von 24 ℳ im Direktions-Büreau, Prinzenstraße 13, zu beziehen. Die Karte kann nur von der Person benutzt werden, auf deren Namen sie lautet und ist zur Kontrolle die Photographie derselben erforderlich.

Fernen werden ausgegeben:

Abonnementskarten, gültig 2 Monate, für den Abonnenten und dessen Familienmitglieder.

1. Karte, 40 Fahrten 3 ℳ, berechtigend zu den Strecken:
   Körnerplatz-Holländische Straße,
   Holländische-Straße-Funkenburg,
   Dorstfelderbrücke-Dorstfeld,
   Körnerplatz-Dorstfelderbrücke.
2. Karte, 30 Fahrten 3 ℳ, für die Strecken:
   Steinsplatz Fredenbaum,
   Körnerplatz-Funkenburg,
   do. -Dorstfeld,
   Holländische-Straße-Dorstfelderbrücke.
3. Karte, 20 Fahrten 3 ℳ, für die Strecke:
   Holländische-Straße-Dorstfeld.

Unseren Tarif ändern wir dahin ab, daß jetzt die Tour Körnerplatz-Holländische-Straße anstatt wie bisher Körnerplatz-Ostenthor, mit 10 ₰ per Einzelfahrt berechnet wird. 7956

Cassel Hôtel zum deutschen Kaiser.

Ganz in d. Nähe d. Bahnhofs. Portier zu jed. Zug. kein Omnibus. — Solide Preise.

Fr. Schmidt.

6556

Den geehrten Bewohnern Dortmunds und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Agentur meiner **Schönfärberei, Druckerei und chemischen Garderoben-Reinigungs-Anstalt** der Firma

Traudchen Pesch, Ludwigsstraße 13,

übergeben habe.

Indem ich dieselbe zur fleißigen Benutzung empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß alle an mich abgesandten Sachen aufs sauberste und pünktlichste effektuirt werden.

Düsseldorf, den 12. August 1881. [7818

Hochachtungsvoll

G. Schöpwinkel.

Bezugnehmend auf obige Annonce hält sich zur Abnahme und jeder Auskunft gern bereit

Traudchen Pesch, Tapisseriegeschäft, Ludwigsstraße 13.



„Otto's neuer Motor"

(„Patent")

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen,
Goldene Staatsmedaille Düsseldorf 1880,
Billigste und bequemste Betriebskraft,

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren Tausend Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.** Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gaskonsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behördl. Konzession. — Aufstellung in Etagen zulässig.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln. 26567

Großer Sommer-Ausverkauf
L. Fränkel.

Als ganz **besonders billig** empfehle:

Große Parthien **Schleifen, span. Barben, Rüschen, Fichus, Festons, Hauben.**

Ende des Ausverkaufs am 31. d. Mts.

7985 **L. Fränkel.**

Cohn & Rosenstock, Bankgeschäft,

Berlin W., Mohrenstrasse 37. 3368

An- und Verkauf von Effecten p. Cassa auf Zeit und Prämie zu 1/8 % Provision. Spesenfreie Kontrolle aller Lospapiere. Anfragen von auswärts finden sofortige Erledigung.

Nouveautés.

Reisehüte, Reisehüte, Reisehüte,

empfiehlt [7984

L. Fränkel.

Fabrik und Lager in Goldwaren,
Handlung in Uhren,
Reparaturen in Gold und Silber,
Wand und Taschen-Uhren,
Gravierarbeiten.
Ankauf 6499
von Edelsteinen,
Gold- und Silber,
Anfertigung von Haarketten,
Ringen, Armbändern etc. etc.
Bei Verkauf muß sich jeder legitimiren können.

J. D. Plazikowski,
111. Westenhellw. 111.

Die **Wirtschaft,** genannt

„Hermannsburg", Rhein.-Strasse 39,

empfehle ich für **gute Getränke, gute Küche im Abonnement, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.**

Es sind auch **möblirte Zimmer zu vermieten.** 7578

Fr. H. Trappen.

Zum Einmachen empfiehlt

Weinessig und Gewürze

unter Garantie der Reinheit. 7257

Ed. Metzkes, Westenhellweg.



J. C. Zierau, Dortmund,

Friedhof Nr. 14.

Haupt-Agentur der chemischen Wasch-Anstalt u. Dampf-Färberei von PENSELER & DUPONT, Hannover,

Etablissement ersten Ranges

zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe unzertrennt und mit vollem Besatze.

Wiederherstellung verregneter oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel und Jaquetts.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Sammet und seidene Stoffe.

Färberei für Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Federn etc. etc., in modernen Farben. 6262

In Angeln (Südschleswig)

soll ein nahe einer größeren Seestadt, unmittelbar an Eisenb.-St. und Haupt-Landstraße belegener herrschaftl. Hofbesitz von 60 Hekt. (240 preuß Morgen) des fruchtbarsten, für Raps, Weizen und jede andere Kornart dankbaren, 1. und 2. Kl. bonitirten Ackers inkl. Wiesen und etwas Holz, mit dem gediegenen leb. u. toten Inventar, darunter 6 Pferde, 35 Kühe, Maschinen etc. und der kompleten diesj. **vorzügl.** Ernte, bes. Verhältnisse halber, **wenn rasch,** mit 3/4tel Anz. sehr preiswert, für pro Morgen zka. 450 ℳ verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **F. Mohr, Wandsbeck** bei **Hamburg.** 7787

Bekanntmachung.
Der Verkauf verfallener Pfänder

findet

am Mittwoch den 31. August d. J.,

in unserer Behausung, Rheinische-Straße Nr. 63, statt.

7986 **G. Benkhoff & Co.**

Anton Fischers

Likör-Fabrikation

in ihrem ganzen Umfange.

Vollständiges Hand- und Hülfsbuch enthaltend **1200 Rezepte** zur Bereitung aller Sorten einfacher und Doppel-Branntweine, von **Aequebangh, Magentropfen, Essenzen und Tinkturen, Extrakt, Rum, Punsch, Arak, Cognak, Franzbranntwein, Alkoholaten und Wässern,** sowie von **Liqueurs.** Für **Branntweinbrenner, Konditoren, Destillateure, Restaurants, Gast- und Schenkwirte,** sowie für **Kaufleute.** Nebst einer Anleitung zur Darstellung der Liköre auf warmem und kaltem Wege.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage,
herausgegeben von **Dr. Fritz Elsner.**
Preis 4 ℳ.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Für Bäcker.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im **Aufbauen und Repariren der Backöfen** von Königswinterer Steinen, nach der neuesten, jetzt verbesserten Konstruktion, und verspricht billige, prompte und reelle Bedienung unter Garantie.

Auch halte ich stets **Rosterstäbe** (Hartguß), **Feuerungsthüren** und **Schutzplatten** u. s. w. auf Lager.

Albert Wirtz, Backofenbauer
aus **Königswinter,**
wohnhaft **Dortmund, Münsterstraße 21** (Steinsplatz). 6718

100

Visitenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 ℳ an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Kaffee-Engros-Geschäft
Georg E. Maus, Hamburg,
Rödingsmarkt 74 P.

Versandt von **Kaffees** in Postpaketen. Preise von 95 bis 160 ₰ frei ins Haus Preislisten auf Wunsch. 7437

Stammseidel empfiehlt billigst **Wilh. Lessel,**
Schw. Brüderstr. 6 (am Markt).
Das Bedecken der Seidel mit Platten, Namen etc. wird bestens besorgt. 6551

Technikum Einbeck,
(Provinz Hannover)
städtische — seitens der kgl. preuß. Regierung subventionirte — höhere Fachschule für
Maschinentechniker.
Neues Semester 11. Oktober. Honorar pr. Semester 100 ℳ. („Vorschule" 8 ℳ.) Pension monatlich 36 bis 42 ℳ. Programme gratis durch
*6466 Direktor **Dr. Stehle.**

Lokomobilen

zu kaufen und mieten bei
Aug. Bünger, Düsseldorf.

Mk. 1000

gegen 15fache Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Näh. in der Exp. 7914

Verziehungsh. ein noch wenig gebr. Sprungherd preiswürdig zu verkaufen. Düppelstraße 35, 2. Stock.

2 neue 2schläfige **Bettstellen** sind billig zu kaufen. ! Mariengasse 9.

Ein gebr. Ofen mit Hinterofen und 1 Tafelherd sind verziehungsh. billig z. verk. ! Roßstr. 3, 3. St.

Zu verkaufen

ein hübsch gebautes **dreistöckiges Wohnhaus mit kleinem Gärtchen** unter günstigen Bedingungen. 6552
Näh. Münsterstraße 85 ! ...

Die zum hiesigen Gute gehörigen

Ruhr-Fettweiden

werden am 1. November d. J. pachtlos und sind unter der Hand anzupachten.

Haus Husen bei Westhofen an der Ruhr, August 1881. *7879

Die Verwaltung.

Restauration.

Ein im Mittelpunkt der Stadt **Barmen,** in der Nähe des **Theaters u. Bahnhofs** belegenes, seit 50 Jahren mit dem besten Erfolg bestehendes **Restaurant ist sofort** zu übertragen. Bewerber müssen das **Mobilar** käuflich übernehmen. Frko.-Offert. unt. F. 9484 an die **Annoncen-Expedition** von **A. Thiffon** in **Barmen** erbeten 7972

In einem sehr belebten Kirchdorfe ist eine dicht bei der Kirche und einer bedeutenden Kohlenzeche belegene, frequente uralte

Gastwirtschaft

mit kompletem Inventar zu vermieten. Geräumige Lokalitäten, prachtv. Gartenanlagen etc. vorh. Reflektanten belieben ihre Adresse unter A B 7937 an die Exped. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Flaschenbier.

Eine dortmunder Brauerei mit hochfeinen Bieren sucht zum Vertriebe ihres Flaschenbieres einen soliden, kautionsfähigen und mit der Flaschenbier-Kundschaft vertrauten **Mann.**

Schriftliche Offerten unter H S 7980 beliebe man an die Exped. d. Ztg. gelangen zu lassen.

1 möbl. Wohnung

für 2 Personen, 1—2 Zimmer und zwei Schlafkabinetts, womöglich auch Küche, zum 1. Oktober cr. auf längere Zeit zu mieten gesucht. 7931

Adressen an die Exped. dieser Zeitung unter H. G. 42 erbeten.

Nähe des Gerichts sind 2 frdl. möbl. Zimmer zu verm. Wo, s. d. E. 7992

Kleffmannscher Garten.

Am Sonntag, den 21. Aug. cr., abends 7 1/2 Uhr:

VI. Abonnements-KONZERT

ausgeführt vom Dortmunder Orchester-Verein, unter Leitung des Musikdirektors Herrn Th. Henning. 7960

Kassenpreis 30 ₰.

Wenkers Konzert-Saal.

16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.

Gastspiel des sensationellen Künstlerpares **Messrs. Schellin u. Willies** in ihren unübertroffenen Leistungen als **Jongleure, Equilibristen** etc. etc.

Auftreten sämtlicher neu engagirter Künstler.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
7904 Entree 50 ₰.

Pennekamps Kaisersaal.

12. Münsterstrasse 12.

Heute, Samstag, d. 20. August:
Gastspiel des weltberühmten Equilibristen und Jongleurs Herrn Langeneck,
sowie der vorzügl. Chansonett-Sängerin
Frl. Thekla Linska
und der Konzert- und Arien-Sängerin
Frl. M. Valiere.
Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. 7894 Entree 50 ₰.

Restauration Wurmbach.

Sonntag den 21. August cr.:
Tanzkränzchen.

7988 Entree 25 ₰.

Hurah! Hurah!
Dortmund, Viehmarkt.
Sonntag, den 21. August 1881:
3 große außerordentliche
Vorstellungen,
um 4, 6 und 8 Uhr, des
beliebten Kölner Hänneschen,
bestehend in historischen Räuber- u. Zauberlustspielen mit Gesang, Musik und Feuerwerk, Spektakel und Schlägerei. In den Pausen drollige Faxen u. Lieder.
Entree: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰, Gallerie 20 ₰, Kinder zahlen die Hälfte. — Es ladet höflichst ein
Die Direktion.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 7271

Englischen Unterricht

und **Konversation** erteilt
Wilhelmina Hahn, Ostwall 15.

Zum **Einmachen** empfehle:
Ia. Wein-Essig und Gewürze
in feinster Ware. [7499
Th. Clüsener.

Krieger- und Schützen-Vereinen
besonders empfohlen: 7803
Podewils-Büchsen
(vorzügl. Hinterlader),
p. St. à **Mk. 7,** 100 Patr. **Mk. 5,** versendet g. Nachn. **M. Volk, München.**

Ersatz für Taubenschießen.
Glaskugel-Wurfmaschinen, Glaskugeln,
gefüllt und ungefüllt, empfiehlt [7977
Mart. Maßmann, 1. Kampstr 60.



Guter Jagdhund,
im fünften Felde, reine deutsche Rasse, braun, für 60 ℳ zu verkaufen. 7961
Persebeck. **Breer,** Förster.

Ein einsitziges
Stehpult,
gebraucht, jedoch in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. *7959
Gefl. Offerten mit Preisangabe sub „Pult" an die Exped. d. Ztg.

Petroleum-Koch-Apparate, Petroleum-Tisch- und -Hange-lampen
empfiehlt in grosser Auswahl billigst
*7892 **A. Speyer.**

Regenschirm neben gel. Westenhellw. 40.

Hiermit fordere ich den **Franz Vogt** auf, innerhalb 14 Tagen seine zurückgelassenen Sachen gegen Erstattung der Kosten bei mir in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich sie als mein Eigentum betrachte. [7981

Marten, den 18. August 1881.

W. Wierhake.



Unserm lieben Natz zu seinem heutigen Namenstage
die herzl. Glückwünsche.
Die vereinigten Nätze.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 21. August.
Reinoldi.
Morgens 8 Uhr: Pastor Fluhme.
Morgens 10 Uhr: Pastor Daub.
Petri-Nikolai.
Morgens 8 Uhr: Pastor Kern.
Morgens 10 Uhr: Pastor Heller.
Amtswoche: Pastor Brockhaus.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Krämer.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Richter.

Evangelischer Gottesdienst,
Weberstraße 9.
Sonntag, den 21. Aug., morg. 10 Uhr und abends 6 Uhr.
Prediger Herrmann.

Katholischer Gottesdienst
in der Krimkapelle.
Sonntag den 21. August, morgens 9 Uhr: Messe, Predigt und Kommunion.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.